

Grußwort von Frau Prof. Dr. Svenja Hagenhoff
Friedrich-Alexander-University Erlangen-Nürnberg -
Institut für Buchwissenschaft

AWS Festabend Frankfurter Buchmesse 2017

Meine Damen und Herren,
Liebe Frau Kölbl, Liebe Frau Beiling,

danke für die Einladung zu Ihrem Festabend und auch Danke für Ihre Initiative Hochschule und Praxis zusammen zu bringen.

Sie betonen auf Ihrer Internetseite sehr stark die Veränderungen die sich durch technologischen Fortschritt, insb. "die Digitalisierung", ergeben. Veränderungen betreffen die Praktiken der Mediennutzung, die Eigenschaften von Artefakten oder noch abstrakter gesprochen die Eigenschaften von Lösungen für Nutzer- und Rezipientenbedarfe. Betroffen sind aber auch Organisationsleistungen sowie die Institutionen, die den handelnden Branchenakteuren einen Rahmen setzen. Die Veränderungen in diesem Gesamtgefüge, die wir größtenteils noch gar nicht richtig sortiert haben und die sich noch nicht richtig fassen lassen, ziehen Veränderungen in Bezug auf die zu leistende Arbeit und die Kompetenzen der zukünftigen Mitarbeiter in der Buch- und Medienbranche nach sich.

Was ist eigentlich das, was in Bezug auf "die Digitalisierung" und "Technologie" nun zu lernen ist? Die Forderungen umfassen exemplarisch Erlernen einer Programmiersprache, am besten schon in der Grundschule, Beherrschen des jüngsten XML- oder EPUB-Derivats, Schulungen in der Benutzung von Content-Management- und Customer-Relationship-Systemen, den Umgang mit gerade

angesagten Social Media-Instrumenten oder das Beherrschen des allerneuesten, jetzt aber wirklich revolutionärem Killerphänomens, im Moment: wahlweise Künstliche Intelligenz oder Blockchains. Nun ist die Liste bei Weitem nicht vollständig, und alleine deswegen sollte man die Frage stellen, ob das exemplarisch Aufgezählte überhaupt kategorial das Richtige und damit das Nützliche ist. Ich denke nein, das ist wenn überhaupt nur vordergründig das Richtige. Vielmehr geht es um ein grundsätzliches Verständnis davon, was "Software", diese "Algorithmen" und "Daten" eigentlich sind, was sie können und was nicht.

Nur wer grundlegende Mechanismen und Paradigmen kennt, ist losgelöst von unzähligen konkreten Gegenständen in ihren jeweils aktuellen Ausprägungen urteils-, handlungs- und vor allem gestaltungsfähig. Nur so ausgerüstet wird man nicht von Externen durch die eigene Branche getrieben, nur mit diesem Rüstzeug ausgestattet liegt man nicht nach dem nächsten Hype-Cycle erschöpft im Tal.

Wer über ggf. neu zu gestaltende Curricula in Berufs- und Hochschulen nachdenkt muss also zuvorderst nicht über konkrete zu vermittelnde Technologien und Werkzeuge nachdenken, sondern über fundamentale Prinzipien. Erst das Verständnis darüber, was strukturierte und was unstrukturierte Daten sind erlaubt ein fundiertes Verständnis von XML oder irgendeiner Nachfolgetechnologie, gleich in welcher Ausprägung sie sich akut präsentiert. Mit der Forderung nach der Vermittlung von mehr direkt anwendbarem Praxiswissen in den Hochschulen laufen wir allerdings Gefahr Theorien und Paradigmen von nachhaltiger und damit vitaler Nützlichkeit gegen lediglich temporär Belastbares zu tauschen, und anstelle von Denkzeug eben nur Werkzeug und seine Anwendung zu vermitteln.

Ich bin daher sehr froh, dass die Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlicher Sortiments- und Fachbuchhandlungen mit ihrem Nachwuchspreis das Signal aussendet, dass die akademische, und damit theorie- und paradigmengestützte Durchdringung von Problemstellungen als nützlich erachtet wird. Gehen Sie aber bitte noch zwei Schritte weiter und nehmen Sie auch die großen Arbeiten der Masterstudiengänge sowie Promotionsvorhaben in den Fokus: denn mit mehr Bearbeitungszeit lässt sich gründlicher denken und das Naheliegende in Frage stellen.

Frankfurt, 12. Oktober 2017